

02.01.12 | Gabriele Krone-Schmalz

"Der Kalte Krieg ist längst nicht zu Ende"

Die frühere ARD-Korrespondentin Gabriele Krone-Schmalz über den Untergang der Sowjetunion, Gorbatschow als tragische Figur und unser Russland-Bild. *Von Marc Reichwein*



Foto: picture-alliance / dpa/dpa

Ihre Frisur bleibt die markanteste, die ein deutsches Korrespondentengesicht je hatte. Aber nicht nur deswegen erinnern sich viele an die profilierte Journalistin und Autorin: Von 1987 bis 1991 berichtete sie für die ARD aus Moskau. Wie blickt sie heute auf das Ende der Sowjetunion – und was sagt sie zur aktuellen Situation in Russland?

Welt Online : 20. Jahrestag des Untergangs der Sowjetunion. Täuscht der Eindruck, oder ist das den Medien hierzulande – anders als 20 Jahre Mauerfall und Wiedervereinigung – relativ egal?

Gabriele Krone-Schmalz : Nein, der Eindruck täuscht leider nicht. Ich persönlich empfinde das als unangemessen, vielleicht sogar ungerecht – wobei das vermutlich keine politische Kategorie ist.

Welt Online : Weihnachten 1991 hielt Gorbatschow seine letzte Fernsehansprache als Präsident der UdSSR. Silvester endete die Ära einer Supermacht. Wo und wie haben Sie diese letzten Tage damals erlebt?

Krone-Schmalz : Schon von Deutschland aus, mit einer schwer zu beschreibenden Mischung aus Trauer und Sorge. Trauer nicht etwa, weil die "großartige Sowjetunion" verschwindet, sondern weil die gute und stabilisierende Idee Gorbatschows, der Union eine neue Struktur zu geben, keine Chance bekommen hat. Der Vertrag lag ja vor und hätte im August unterschrieben werden sollen.

Welt Online : Korrespondentin waren Sie zu dem Zeitpunkt gar nicht mehr?

Krone-Schmalz : Meine Korrespondentenzeit endete im August 1991. Schon den Augustputsch (19.8.) habe ich von Deutschland aus erlebt und bin fast ein wenig stolz darauf, dass ich den damals total verzweifelten Lew Kopelew, der in Köln lebte, getröstet habe und ihm voller Überzeugung gesagt habe, er solle sich keine Sorgen machen, das werde nie und nimmer funktionieren. Und nach drei Tagen war der Spuk ja auch vorbei.

Welt Online : Ist Gorbatschow als Überwinder des Kalten Krieges (Link: <http://www.welt.de/12449857>) eine tragische Figur? Die nationale Anerkennung bleibt ihm im Gegensatz zu anderen Helden wie Václav Havel und Lech Walesa weitgehend versagt.

Krone-Schmalz : Die grandiose historische Leistung eines Michail Gorbatschow besteht darin, die verkrustete Sowjetunion im Wesentlichen unblutig aufgebrochen zu haben. Die Tragik besteht darin, dass er uns im Westen viel gegeben und die Angst genommen hat – nur seinen eigenen Leuten hat er, außer dass sie sich frei fühlen und frei äußern dürfen, nicht viel geben können. Jedenfalls nicht in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen. Er ließ die kommunistischen Strukturen auf Druck von außen einreißen, bevor funktionsfähige neue überhaupt in Ansätzen erkennbar waren. Das hat die Alltagsbewältigung zum Dauerkraftakt gemacht. Und in der entscheidenden Phase mussten die Sowjetbürger den Eindruck gewinnen, dass der Westen sie weniger als Partner denn als Konkursmasse betrachtet. Und genau damit ist der Name Gorbatschow verbunden.

Welt Online : War der 31. Dezember 1991 dann das eigentliche Ende des Kalten Krieges?

Krone-Schmalz : Der Kalte Krieg ist längst nicht zu Ende. Solange sich der Westen auf den Standpunkt stellt, den Kalten Krieg gewonnen zu haben, ist da gar nichts zu Ende.

Welt Online : Ist das Russland-Bild des Westens weiterhin typisch westlich?

Krone-Schmalz : Ich will niemandem etwas vorwerfen oder böse Absicht unterstellen. Ich glaube tatsächlich, dass vieles einfach unterläuft, weil uns die Raster nach wie vor prägen. Eine fatale Mischung aus Relikten aus dem Kalten Krieg, Agenda-Setting und politischer Korrektheit.

Welt Online : War nicht der ganze Kalte Krieg manchmal richtig unreal? Ein Matthias Rust landet 1987 auf dem Roten Platz! Und ein Udo Lindenberg singt schon ab 1984: "die Russen sind ja gar nicht so / wie immer in der Zeitung steht".

Krone-Schmalz : Ja, gerade dieses Lied ist eine gekonnte Persiflage auf die Angst vor den Russen, die während des Kalten Krieges im Westen durchaus systematisch geschürt wurde. Der Refrain "In 15 Minuten sind die Russen auf dem Kurfürstendamm" bringt diese Angst auf den Punkt.

Welt Online : Was sagen Sie zur aktuellen Lage in Russland (Link: <http://www.welt.de/13783681>) ?

Krone-Schmalz : Die zivilgesellschaftlichen Ansätze, von denen jetzt alle sprechen, sind überhaupt nicht neu. Sie haben uns hier in der Berichterstattung früher bloß nicht interessiert, weil es sich in schäbigen Büros russischer NGOs abspielt, mit Themen und Arbeit zu tun hat, die – trotz der dicken Bretter, die da gebohrt werden – nicht bildgewaltig sind.

Welt Online : Warum wird nach Ihrer Meinung seit Jahren zu harsch über Russland geurteilt und berichtet?

Krone-Schmalz : Es macht Arbeit und Ärger, politische Handlungen eines Präsidenten zu erklären, der sein Image weg hat. Und seit Schröder sich zu dieser unsäglichen Bemerkung hat hinreißen lassen, Putin sei ein "lupenreiner Demokrat", ist die Sache eher noch schwieriger geworden.

Welt Online : Auch für Sie. Was sagen Sie Kritikern, die Ihnen vorwerfen, Putin "ungebremst" zu rechtfertigen und ein autoritäres Regime zu legitimieren?

Krone-Schmalz : In meinem Buch "Was passiert in Russland?" hab ich x Beispiele dafür, wie mit zweierlei Maß gemessen wird, nur weil es sich um Russland handelt. Und wenn Putin

zur Waldbrandkatastrophe 2010 im Löschflugzeug sitzt, sagt man: Muss das denn sein? Wenn Obama nach der Ölkatastrophe mit seinen Töchtern im Golf von Mexiko schwimmen geht, dann nimmt man das einfach zur Kenntnis.

Welt Online : Eine wiederholt geäußerte These von Ihnen lautet: "Die Medienlandschaft bietet strukturell mehr Möglichkeiten, Missverständnisse zu produzieren, als sie auszuräumen."

Krone-Schmalz : Es braucht nicht viel Zeit, etwas in die Welt zu setzen, das geht in wenigen Sekunden; zum Ausräumen oder Argumentieren müssen Sie meist weiter ausholen. Die dafür notwendige Zeit geben wir uns in vielen Formaten einfach nicht mehr.

Welt Online : Machen Ihnen Blogs und Social Media, wie sie die Arabellion beflügelt haben, keine Hoffnung?

Krone-Schmalz : Nicht wirklich. Ich persönlich finde es ungeheuer schwer, die Vor- und Nachteile solcher Blogs und Social Medias fair und real abzuwägen. Wenn alle Menschen gut und edel wären – welche Möglichkeit ...

Welt Online : Was halten Sie vom prominentesten Blogger Russlands, Alexej Nawalny (Link: <http://www.welt.de/13207826>) ?

Krone-Schmalz : Der macht gute Arbeit. Recherchiert, wo korrupte Stellen sind.

Welt Online : Verfolgen Sie allgemein die Blogs aus Russland (Link: <http://www.welt.de/13763362>) ?

Krone-Schmalz : Ich rede lieber mit meinen Freunden, die da wohnen. Die bringen dann den Extrakt, sozusagen.

Welt Online : Und der lautet?

Krone-Schmalz : "Ihr in eurem durchstrukturierten Ländchen." Das versteh ich irgendwie. Die setzen andere Prioritäten. Wir tun hier immer so, als wären 95 Prozent aller Russen total an Politik interessiert. Das ist Quatsch. Hinzu kommt diese dumm-arrogante Haltung, man müsse nur überall auf der Welt unsere Regeln einführen, und schon lösten sich alle Probleme von selbst.

Welt Online : Klingt wie neulich Altkanzler Schmidt: "Jeder soll nach seiner Fassung glücklich werden"?

Krone-Schmalz : Im Grunde sehe ich das ähnlich. Ich will nicht rechtfertigen, nur erklären. Zum Beispiel das mit "Putins Wahlfälschungen". Natürlich ist das grauenvoll, was sich da abspielt. Aber zu glauben, dass das von ganz oben angeordnet wird ...

Welt Online : Sie meinen, es ist eher vorausseilender Gehorsam auf unteren Stufen des Regimes?

Krone-Schmalz : Mit Sicherheit. Und das kennen wir ja auf manchen Ebenen auch bei uns. In anderer Weise natürlich, ich will das gar nicht miteinander vergleichen. Aber der Mittelbau ist ja auch bei uns als Bremser bekannt, wenn um bestimmte Pöstchen, Macht und Geld gerungen wird.

Welt Online : Was empfehlen Sie, um Russland besser zu verstehen? Klassiker lesen? Dostojewski ...

Krone-Schmalz : ... Tolstoi, Gogol? Die immer. Zeitgenössisch lese ich Andrej Kurkow sehr gern, "Pinguine frieren nicht". Verrückter Titel und ein schönes Buch. Und ich empfehle schon jetzt das Sachbuch eines Kollegen, das im März erscheint: Viktor Timtschenko: "Chodorkowski – Legenden, Mythen und andere Wahrheiten". Da kann man eine Menge lernen über Dinge, die in Russland in den letzten 20 Jahren gelaufen sind.

Welt Online : Sie selbst arbeiten heute vor allem als Autorin und Dozentin. Mit Ihrem Mann betreiben Sie eine Ferienanlage in Spanien. Wie viel Zeit des Jahres leben Sie dort?

Krone-Schmalz : Unterschiedlich. In der Regel versuchen wir, den Winter in Spanien zu verbringen. Mein Kältebedarf ist nämlich bis an mein Lebensende gedeckt.

© Axel Springer SE 2014. Alle Rechte vorbehalten

MEINE  WELT

Sichern Sie sich gratis Ihr 7-Tage-Ticket.

Jetzt sichern!